

Kite-Projekt in Ghana gewinnt an Fahrt

Jetzt besuchen schon 300 Kinder die von Burghausern finanzierte Schule – Günther Reithmeier kauft Schulbus

Burghausen. Das Kite-Projekt in Ghana, der Bau und Betrieb einer Schule für Kinder mit und ohne körperliche Behinderungen, ist wieder einen Schritt weiter. „Jetzt besuchen 300 Kinder die Schule, nach dem Endausbau sollen es 600 sein“, sagt Günther Reithmeier, Pfarrgemeinderats-Vorsitzender von St. Konrad, der das vor sieben Jahren gestartete Projekt betreut und vor kurzem wieder zehn Tage bei seiner „zweiten Familie“ in Ghana verbracht hat – herzlich aufgenommen wie eh und je.

Acht Klassenzimmer sind belegt, im November wird der dritte Bauabschnitt fertig sein, insgesamt stehen dann 14 Klassenzimmer zur Verfügung. „Bis jetzt haben wir 180 000 Euro investiert“, so Reithmeier.

Haupt-Anlass seiner Reise war der Kauf eines neuen Schulbusses, der die Kinder aus weitem Umkreis zur Schule bringt. Einer der beiden alten Busse, der schon 400 000 Kilometer auf dem Tacho hat, gab unlängst seinen Geist auf, soll aber wieder renoviert werden. Reithmeier kaufte dennoch in der Hauptstadt einen neuen Bus indischer Herkunft für (heruntergehandelte) 28 000 Euro. „Ein Mercedes hätte 91 000 Euro gekostet. Die europäischen Fahrzeuge haben in Afrika kaum noch Absatzchancen“, stellt der Ghana-Besucher mit einem Anflug von Bedauern fest. Der neue Bus hat 34 Sitze und kann laut Busfahrer leicht 100 Schulkinder befördern. Ende März soll das bereits angezahlte Fahrzeug ausgeliefert werden. In absehbarer Zeit wird noch ein weiterer Schulbus nötig werden, so dass insgesamt vier Busse unterwegs sind. Zusammen mit dem Finanzierungsbedarf für den 4. Bauabschnitt der Kite-Schule sind



Günther Reithmeier und Verena Stürtznickel aus Bad Homburg, Missionarin auf Zeit und ehrenamtliche Lehrerin im Projekt, mit den behinderten Kindern vor der Kite-Schule. – Foto: privat

noch etwa 100 000 Euro an Spenden aufzubringen – vorläufig. Denn es gibt bereits weiterführende Pläne.

Bei der jetzt gebauten und einschließlich dem 4. Bauabschnitts geplanten Schule handelt es sich um eine Vorschule und eine Grundschule für insgesamt acht Jahrgänge. In drei Jahren wird die Schule mit sämtlichen acht Jahrgängen (ca. 600 Kinder) belegt sein. Danach

müssen die Älteren anderswo die zweijährige „Junior Secondary School“, eine Art Hauptschule, besuchen. Fernziel ist es, auch noch eine Hauptschule zu bauen.

Was noch dringend nötig ist: Ein Extra-Schlafrum für die Mädchen. Zum Konzept der Schule gehört, dass die 15 körperbehinderten Kinder direkt in der Schule untergebracht werden, und das ist zurzeit nur in ei-

nem Klassenraum möglich, der in einen Schlafrum umfunktionierte wurde. Die Kinder sind jetzt bis zu elf Jahre alt. In absehbarer Zeit wird eine Trennung von Buben und Mädchen erforderlich.

Die von Ordensschwestern betriebene Privatschule hat in Ghana übrigens einen ausgesprochen guten Ruf. Nicht unerwähnt bleiben darf, dass sie durch ebenfalls von Burghau-

sern finanzierte Brunnenbohrungen bestes Trinkwasser besitzt. Keine Selbstverständlichkeit für Afrika. Reithmeier hat zudem in die Wege geleitet, dass an den Gebäuden Regenrinnen angebracht werden und Regenwasser in einem Reservoir gesammelt wird – bisher unbekannt und daher nicht gebräuchlich.

Doch nicht die Bauten allein sind es, die das Projekt ausmachen. Über 50 Paten finanzieren zurzeit Patenkinder: Ein Jahr Schulunterricht inklusive Verpflegung für Bedürftige kosten 80 Euro, ein Jahr Unterricht samt Verpflegung und Unterkunft für Behinderte (mit Betreuerin) 160 Euro. Eine Betreuerin verdient im Monat 20, eine Lehrerin 18 Euro. Für die Behinderten, die absolut chancenlos wären, sind Unterricht und Unterbringung ein Segen. Sie bedanken sich für die Hilfe mit ausgesprochen guten schulischen Leistungen. Reithmeier: „Sie gehören zu den Besten.“

Das Kite-Projekt hat seit sieben Jahren eine ungeahnte Eigendynamik entwickelt. Durch Spenden, unter anderem auch eine Erbschaft, kann es realisiert werden. Doch Günther Reithmeier gibt auch zu verstehen, dass man trotzdem dahinter sein muss, damit die Spenden nicht versiegen. Aktionen in den Burghäuser Pfarreien helfen da weiter. Im Sommer wird es ein Benefiz-Konzert geben.

Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende wird am Freitag, 14. März, einen Vortragsabend im Pfarrheim St. Konrad halten. Dazu hat er 64 Kilogramm Handwerkskunst aus Afrika mitgebracht, die verkauft und wieder in Spenden verwandelt werden sollen. – fu